

Correspondent

Erheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Voranhalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI.

Leipzig, Mittwoch den 5. Dezember 1883.

№ 141.

Zur Generalversammlung.

Wir wissen nicht ob es anderen Leuten auch so gegangen ist, uns ist die Tagesordnung für die außerordentliche Generalversammlung, wie solche in Nr. 138 veröffentlicht worden ist, etwas merkwürdig vorgekommen. Da predigt der Vorstand vor und hinter der Gardine schon seit Monaten, daß es sich bei der Hebung der Z. K. K. um ein paar ganz einfache Punkte handle, da wird durchs ganze Reich ein Miserere über das vermeintliche Unglück, das die Z. K. K. betroffen, angestimmt, da tüfelt man die Ersparnisse pfennigweise heraus, da stemmt man sich, heiläufig, aus Leibesträften gegen jene Pfennig Mehrsteuer — und doch hat man in einzelnen Mitgliedschaften wieder eine Tagesordnung zusammengelügelt, die partout darauf angelegt erscheint, den schon so schwer abgestraften Geldbeutel der Z. K. K. abermals um mindestens 5000 M. zu erleichtern. Zum Ueberflus haben auch noch ein paar Mitgliedschaften den Kopf aufgesetzt und beschlossen, eigene Delegierte nach Stuttgart zu senden, was leicht die anderen auf denselben Weg drängt und die Stuttgarter Mitglieder wankend machen muß, eine so verantwortungsreiche Vertretung wie sie gedachte Tagesordnung bedingt zu übernehmen, und so könnte die Prozedur der 22 Mitgliedschaften gen Stuttgart eine vollständige werden; die Wallfahrer werden sich nach Lage der Sache dort zwei- bis dreimal „von den Sigen erheben“ und dafür zahlt das arme Weib von Z. K. K. so etwa $56 \times 100 = 5600$ M.! Wo in diesem Verhalten die Konsequenz liegen soll, das begreife wer's kann.

Unsrer Ansicht nach ist die Beschickung dieser rein formellen Generalversammlung durch eigene Delegierte nicht blos zu vermeiden zu suchen, weil das bisherige Zuwenigfordern und Zuvielleisten, das Aufnehmen von Darlehen oder Annehmen von Geschenken seitens der Z. K. K. ein jedes unnötige Geldverpuffen als nicht rätlich erscheinen läßt, sondern auch weil eine solche Beschickung überhaupt gänzlich überflüssig ist und man obendrein gar nicht mit so apodiktischer Gewißheit voraussagen kann, daß die infolge des Krankentassengesetzes nötige Statutenänderung ohne Generalversammlung, also ohne nochmaligen Aufwand von 5—6000 M. abgehen werde. Wenn die Kasse durch Neben gerettet werden könnte, so wäre dies wohl längst geschehen; zu beschließen aber, notwendigerweise aus der Initiative der Delegierten heraus zu beschließen gibt es nichts, was wir nachzuweisen versuchen wollen, indem wir in eine Besprechung der Tagesordnung eintreten.

Besprechung der Tagesordnung! wir glauben uns da ziemlich kurz fassen zu können, wenn wir dieselbe in einem notwendigen und einen unnötigen Teil scheiden; über den notwendigen Teil noch viel zu reden ist unnötig und über den unnötigen etwas zu sagen nicht notwendig. Was ist notwendig? Der Z. K. K. wieder aufzuhelfen; dies geschieht in ausreichendem Maße durch Erhöhung der Beiträge und

Besteuerung aller Mitglieder; ferner ist notwendig, dem Vorstand eine Vollmacht zu geben bezüglich Anpassung der Z. K. K. an das Reichsrankentassengesetz. Voilà tout! Alles andere ist zur Zeit nicht notwendig.

Ueber das Notwendige ist nun nicht mehr viel zu reden. Die Erhöhung der Beiträge in ausreichendem Maße ist bereits eingetreten, also nicht mehr diskutabel und die Besteuerung sämtlicher Mitglieder, also auch der Kranken und Arbeitslosen, wie aus den Berichten im Vereinsorgan hervorgeht von der überwiegenden Majorität der Kassenmitglieder im Prinzip bereits angenommen. Die nötige Formalität der Abstimmung kann also ganz gut durch Stuttgarter Vertreter vollzogen werden. Ja, aber die Form dieser Besteuerung, wird man uns einwenden, diese verlangt doch eine ganz gründliche Ueberlegung und Besprechung. Nun ja. Aber wenn man sich gegenwärtig hält, daß es sich für jetzt nur um eine provisorische Regelung dieser Angelegenheit handelt, dergestalt, daß das Prinzip der Besteuerung sämtlicher Mitglieder eingeführt wird, so thut es der Sache nicht den mindesten Abbruch, wenn die Herren Vereinsmatadore das Ueberlegen recht gründlich zu Hause besorgen und den Stuttgarter Vertretern das Neben überlassen, falls diese das für nötig finden. Die nächste ordentliche Generalversammlung kommt dann immer noch zeitig genug, um die Sache definitiv zu regeln. Die Art und Weise der Besteuerung der Kranken und Reisenden ist eine reine Verwaltungssache und für diese wird wohl der Vorstand allein so klug sein eine Form zu finden, mit der sich zwei Jahre auskommen läßt; für die nötigen Paragrafenänderungen eine entsprechende Form zu suchen, dafür dürften wohl Stuttgarter Köpfe auch ausreichen.

Von einer scheinbaren Wichtigkeit für die Generalversammlung wäre nur der Punkt (der übrigens auf der Tagesordnung nicht vorkommt), wie es mit denjenigen Mitgliedern der Z. K. K. zu halten ist, die in der Reisekasse ausgesteuert oder noch nicht bezugsberechtigt sind, also kein Reisegeld und damit auch keine Mittel erhalten, ihre Krankentassenbeiträge zu bezahlen. Die Wichtigkeit dieses Punktes ist aber auch nur eine scheinbare. Die Generalversammlung hat es nur mit der Durchführung des Grundgesetzes zu thun: ohne Leistung keine Gegenleistung. Wie und ob den gedachten Mitgliedern die Beitragszahlung zur Z. K. K. ermöglicht werde, ist Sache des U. V. D. V., dessen Angelegenheiten gehen dieser Generalversammlung absolut nichts an.

Was die Vollmachtserteilung an den Vorstand betr. Statutenänderung betrifft, so ist dieselbe ein selbstverständliches Ding und kann ohne alle Vorbehalte erteilt werden, weil nicht anzunehmen, daß der Vorstand sich zum zweiten Mal in ein Wespennest setzen werde.

Bezüglich der 12000 M., welche aus der Allgemeinen Kasse entnommen wurden, wäre es angezeigt, wenn die Mitglieder sich ein wenig zur Selbstkenntnis zwingen und zugestehen wollten, daß die

Beitragsbefreiung der Reisenden ein Fehler war und daß sie diesen Fehler selbst (durch ihre Vertreter) begingen. Wenn sie sich dieses Selbstbekenntnis machen, so sind sie auch der Einsicht nicht fern, daß die Rückzahlung der 12000 M. an die Allgemeine Kasse gar keine selbstverständliche oder Ehrensache, sondern daß die Allgemeine Kasse verpflichtet ist, die Z. K. K. für den gemachten Fehler schadlos zu halten und ihr die verloren gegangenen Beiträge herauszuzahlen. Der Vorstand wird diese Summe leicht feststellen können und was über dieselbe hinaus von der Allgemeinen Kasse entnommen wurde, das mag mit Fug und Recht zurückgezahlt werden.

Damit wäre das Nötige der Tagesordnung erledigt. Ueber das Unnötige derselben (und als unnötig bezeichnen wir alles, was nicht unbedingt sofort erforderlich ist, die Z. K. K. wieder auf sichern Boden zu stellen und was dazu verleiten kann die Generalversammlung mit Delegierten aus den Mitgliedschaften zu beschicken resp. 5000 M. zum Fenster hinauszuerwerfen) werden wir nicht viel Worte machen. Die Anträge zu § 2 von Bremen, Bromberg, Chemnitz, Freiburg i. B., Königsberg, Riegnitz und Ludwigshafen, zu § 4 von Naumburg, zu § 5 vom Vorstand, von Bremen, Mainz und Freiburg, zu § 9 von Riegnitz und Ludwigshafen, zu § 10 von Riegnitz, Bremen, Hannover und Stettin, zu § 13 von Riegnitz und Würzburg, zu § 14 von Leipzig, Nürnberg und Riegnitz sind zwar alle recht gut gemeint und zum Teil auch recht verdientlich, allein sie vermögen für die Kasse einen wesentlichen pekuniären Nutzen in den nächsten zwei Jahren nicht herbeizuführen und da sie samt und sonders geeignet sind zu Meinungsäustauschen zu führen, denen nach der Ansicht mancher Mitgliedschaften nur „echte“ Delegierte gewachsen, „echte“ Delegierte aber bedeutend teurer sind als „unechte“, so ist es wohl am klügsten, die Antragsteller sparen sie bis zur nächsten Generalversammlung (die möglicherweise schon nächstes Jahr stattfinden muß) auf. Ebenso verhält es sich mit den Anträgen unter II. (mit Ausnahme des Vorstandsantrags und der bez. der 12000 M. und der erkrankten Reisenden gestellten Anträge). Die Uebersicherung (Antrag Nachen) läßt sich nicht so kurzer Hand beseitigen und ist überhaupt kein Gegenstand für eine Calmi-Generalversammlung. Die Kontrolle (Antrag Nachen) dürfte schon infolge des in den letzten Monaten vollführten Lärmes eine genügende Verschärfung erfahren, so daß die Herren Kassenmatadore die nächsten zwei Jahre über sie und die Uebersicherung in Ruhe nachdenken können. Wöchentliche Krankenliste (Antrag Wiesbaden) würden nur eine ganz zwecklose Maltraktierung der Kranken involvieren und die Herabsetzung der Remuneration von 2 Prozent (von denen 1 Prozent der Verwaltungsstelle, 1 Prozent dem Bezirk zufällt) auf 1 Prozent (dennoch auf je $\frac{1}{2}$ Prozent für die beiden Beteiligten) erscheint uns als eine Pfennigsucherei, die selbst einer „unechten“ Generalversammlung keine Ehre macht. Der Leipziger Antrag

endlich ist betreffs Ausdehnung der Z. K. K. auf alle Buchdrucker ein so wenig ausgeglichener Stoff, daß eine Behandlung desselben in der nahe bevorstehenden Generalversammlung schwerlich anzuraten, zumal auch der Vorstand des Prinzipalvereins beauftragt ist, seine Meinung in dieser Sache kund zu geben, was hoffentlich bald geschieht.

Summa Summarum liegen also für die außerordentliche Generalversammlung nur wenige Punkte zur Beschlußfassung vor, die sich sämtlich durch Vertreter in vicibus und per instructionem abmachen lassen, umfomehr als die Gesamtmitgliedschaft bereits darüber einig ist. Die Entsendung von Delegierten und damit die Herausgabe von 5000 Mk. aus der Z. K. K. wäre demnach ein nicht zu rechtfertigendes Beginnen, weil dadurch die augenblicklichen finanziellen Schwierigkeiten nur verschärft werden.

Korrespondenzen.

S. Barmen, im November. Wohl selten hatte eine Versammlung einen solchen Besuch wie die am 18. November in Elberfeld abgehaltene Bezirksversammlung. — Von über 100 Bezirksvereinsmitgliedern waren ganze 31 erschienen!! Indef waren es ihrer auch wenige, so waren sie doch von gutem Geiste besetzt. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet und die Protokolle der letzten Versammlung genehmigt worden, erstattete der Bezirkskassierer den Vierteljahrsbericht. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe wie folgt: Z. K. K. Einnahme 339,80 Mark, Ausgabe: vatari; Kaufaffe: Einnahme 149,96 Mark, Ausgabe 33,15 Mark; Z. K. K.: Einnahme 589,80 Mk., Ausgabe 790,50 Mark; Allgemeine Kasse: Einnahme 629,20 Mark, Ausgabe 74,25 Mark; Gau-Krankenkasse: Einnahme 169,20 Mark, Ausgabe 185,30 Mark. Krank waren 16 Mitglieder 71 Wochen, konditionlos 9 Mitglieder 56 Wochen, zugereift sind 14, abgereift 17, eingetreten 8, ausgetreten 2, ausgeschloffen 4 Mitglieder (wegen Meisten); Mitgliederstand Ende des III. Quartals 120. Nachdem zu Punkt II der Tagesordnung: Z. K. K.-Frage, von Seiten des Vorstandes den Mitgliedern ein klares Bild über die jetzige Lage der Kasse vor Augen geführt worden, stimmte man den Vorschlägen des Zentralvorstandes betreffs Steuererhöhung bei, dagegen fand die kürzlich in diesem Blatte kundgegebene Ansicht, den Anmelde- sowie den Abmeldebetag einer Krankheit, falls derselbe ein Sonntag, vom Krankengeld abzuziehen, keine Billigung. — Ein Antrag, das dreifache Versicherungswesen, etwa nach dem Verdienste eines jeden abgestuft einzuführen, fand keinen Anklang. Inbetreff der Besteuerung sämtlicher Mitglieder waren die Ansichten sehr verschieden, es wurde wie auch richtig betont, daß man den Reisenden ihr heutzutage nicht beneidenswertes Los nicht noch mehr erschweren könne; es würde sie dies hart treffen und namentlich würden die noch nicht Bezugsberechtigten bei längerer Reise tief in Schulden geraten. Nachdem man sich noch entschieden gegen die gemachten Vorschläge betreffs Entnahme von Geldern aus der Allgemeinen Kasse ausgesprochen, wurde folgende Resolution eingebracht und einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung spricht sich entschieden gegen den Vorschlag Hannovers wie überhaupt gegen jede Entnahme von Geldern aus der Allgemeinen Kasse zu Gunsten der Z. K. K. aus und hegt die Hoffnung, daß der Vorstand, falls die Allgemeine Kasse so gut situiert ist, Mittel und Wege suchen wird, den Reisenden ihr Los zu erleichtern und ihnen die Tragung von Steuern zu der Kranken- und Invalidenkasse zu ermöglichen.“ Hiernach machte der Vorsitzende das Resultat über die Abstimmung des Zirkulars des Gauvorstandes bekannt, wonach ein außerordentlicher Gau-tag stattfindet und wurde als einziger Antrag zu demselben: „die Gausteuer um 5 Pf. zu erniedrigen“ gestellt und angenommen, ferner wurden sofort Kandidaten aufgestellt.

Nachdem noch als Ort der nächsten Bezirksversammlung Barmen gewählt und der Vorsitzende die Mitglieder zum thätigen Eintreten für den Tarif ermuntert und auf die Beschlüsse der letzten Versammlung aufmerksam gemacht hatte, schloß derselbe die Versammlung nach vierstündiger Dauer.

L. L. Berlin, 2. Dezember. Wenn wir heute die Erfolge überblicken, welche wir in der Tarifbewegung zu verzeichnen haben, so können wir schon zufrieden sein. Von den 25 in Berlin täglich erscheinenden Zeitungen können nach den Errungenschaften der letzten Woche, diejenigen eingerechnet, welche schon vordem als tarifmäßig zahlend galten, 15 als solche bezeichnet werden, in denen der Tarif nebst den neuen Ergänzungsbestimmungen voll und ganz anerkannt und bezahlt wird. Aus allen anderen Zeitungs-Offizinen liegen Nachrichten vor, daß man sich der Bewegung auf volle Einführung tarifmäßiger Zustände anschließt und im Laufe bevorstehender Woche mit den Herren Prinzipalen in Verhandlungen zu treten gedenkt. Wir rechnen darum mit Bestimmtheit auf einen vollen Erfolg, weil die Hauptarbeit so zu sagen bereits gethan und bis auf eine oder zwei Offizinen die volle Durchführung des Anhanges wohl kaum auf sehr große Schwierigkeiten stoßen wird, und weil in diesen übrigen Offizinen es sich eben nur um die prinzipielle Anerkennung des einen oder andern Punktes handelt, da im ganzen in diesen schon tarifmäßig bezahlt wird. Eine Zeitung ist uns leider verloren gegangen, sie war für uns von vornherein ein verlorener Posten, auf den wir schon seit dem Jahre 1874 nicht viel gaben, es ist die Berliner Presse; der Besitzer dieser Zeitung hat sich schon seit genannter Zeit unseren Bestrebungen feindlich gegenüber gestellt, aber auch den Herren Prinzipalen durch sein Geschäftsgebaren nicht minder, er verbannte es bisher nur den für ihn günstig liegenden Arbeitsverhältnissen, wenn er immer noch brauchbare Kräfte fand. Davon werden unsere Herren Prinzipale sich wohl schon überzeugt haben, daß unsre Bewegung dieses Mal besonders auf der Basis ruht, die Phrasen von der Schaffung stabiler Zustände und dem im Frieden leben mit den Prinzipalen zu Thatfachen zu gestalten — das beweisen diejenigen unserer Kollegen, welche bereit sind, im Interesse des Friedens von dem, was sie bisher bezahlten bekamen, etwas abzugeben und zurückzugehen auf den Boden des niedriger gestellten Anhanges, um eben einheitliche Zustände zu schaffen. Daß unsere Erläuterungen zum Tarif nicht das sind, was eine gehässige Feder in der hiesigen Fachzeitung (siehe Nr. 47 und 48) durchaus aus ihnen machen will, eine Erhöhung des bestehenden Allgemeinen Tarifs, dafür haben wir schlagende Beweise aus einigen unserer größten und bestaccreditirten Werkdruckereien, in denen die Erläuterungen anstandslos anerkannt wurden, nachdem man sie gehörig durchgesehen und geprüft hatte. Aus der Uebersicht der kleineren und kleinen Druckereien liegen Erläuterungen vor, daß tarifmäßig bezahlt werde, es verbleiben auch hier nicht sehr viele Druckereien, deren Geschäftsgebarung wir seinerzeit gebührend beleuchten werden, wodurch unsere reell denkenden Herren Prinzipale die Ueberzeugung gewinnen dürften, daß wir nur in ihrem Interesse mit thätig sind, wenn wir den Tarif zur Geltung zu bringen suchen, um einer verständigen Geschäftsgebarung Platz zu schaffen.

Hannover, 1. Dezember. Die gestrige Versammlung der hiesigen Mitglieder der Z. K. K. beschäftigte sich mit der am 30. Dezember cr. stattfindenden Generalversammlung genannter Kasse und kam zu dem Resultate daß es unmöglich sei Anträge, wie z. B. Wiedereinführung des Gesundheitscheines etc., durch eine Generalversammlung erledigen zu lassen, die voraussichtlich nicht aus Vertretern aller Gauen zusammengesetzt ist. Schließlich gelangte folgender Antrag zur einstimmigen Annahme: „Die Versammlung der Mitglieder der Z. K. K. in Hannover erklärt sich entschieden dagegen, daß die voraussichtlich nur durch Stuttgarter Mitglieder zusammengesetzte Generalversammlung genannter Kasse am 30. Dezember

1883 sich mit einer förmlichen Statutenrevision beschäftigt und ersucht den Zentralvorstand, mit aller Energie dahin zu wirken, daß nur die am Schluß des Zirkulars Nr. 13 aufgestellten vier Punkte zur Debatte resp. Beschlußfassung gelangen.“ Gleichzeitig dürfte es sich empfehlen, daß die Verwaltungen bei allen Fragen, welche Anträge betreffen, die nicht zu den oben bemerkten gehören und trotz des Wunsches des Vorstandes nicht zurückgezogen werden, sich ablehnend verhalten, damit die nächste ordentliche Generalversammlung dieselben prüfen kann.

* **Leipzig**, 3. Dezember. Am 1. d. M. starb der langjährige Verbandskassierer Gottlieb Lamm. Derselbe hat sich durch seine fast peinliche Gewissenhaftigkeit einen guten Namen zu erhalten gewußt und wäre wohl in gleicher Eigenschaft nach Stuttgart übergesiedelt, wenn ihm nicht die heimische Scholle gar zu sehr gefesselt hätte. Lamm war ferner viele Jahre Vorstandsmittglied und Bibliothekar des ehemaligen Fortbildungsvereins und hat sich auch in dieser Funktion mannigfache Verdienste erworben. Er war ein eifriger Anhänger unsrer Organisation, er gehörte zu denjenigen, welche sich rühmen konnten keine Versammlung veräumt zu haben; er war kein Redner, verfolgte aber mit Aufmerksamkeit alle Debatten und wußte seine Meinung auf andre Weise an den Mann zu bringen. In seinen Mußestunden beschäftigte er sich vielfach als Lokaldichter, mehrere seiner diesbezüglichen Erzeugnisse, so z. B. „Kasten und Winkelhaken oder Der Schreierkrieg an der Pleiße“ sind auch in weitere Kreise gedrungen. In letzter Zeit war L. lange krank und seit etwa Jahresfrist Invalid. Leicht sei ihm die Erde!

G.-V. Leipzig, 1. Dezember. In der gestrigen Versammlung der hiesigen Mitglieder der Z. K. K. wurde nach ziemlich lebhafter Debatte folgender Antrag des Herrn Aug. Enders mit 23 gegen 22 Stimmen angenommen: „Die Versammlung beschließt folgendes sofort im Corr. veröffentlichten zu lassen: Da den Nachrichten im Corr. zufolge die meisten Verwaltungsstellen der Z. K. K. ungleich Leipzig Stuttgarter Mitglieder als Vertreter in die Generalversammlung delegieren werden, so hält es die Leipziger Verwaltungsstelle für praktisch, wenn die betr. zur Wahl in Vorschlag zu bringenden Herren von einer außerordentlichen Versammlung der Stuttgarter Kassenmitglieder nominiert werden. Sie ist der Meinung, daß mit Annahme dieses Vorschlags wenigstens ein Mikrokosmos der nach sonst üblichem Modus einberufenen Generalversammlung geschaffen wäre.“ Bei Motivierung dieses Antrags war weniger die größere oder geringere Wichtigkeit der vorliegenden Änderungsanträge als die Ansicht maßgebend, daß nach Natur der Sache Stuttgarter Mitglieder dem Zentralvorstand „nicht in der Weise die nötige Wahrheit sagen könnten“, als Abgeordnete aus der Mitte der Leipziger. Gelegentlich Vorschlags der nötigen Kandidaten erklärt der Gauvorstand, daß aus seiner Mitte niemand eine Wahl annehmen könne, indem derselbe die vorliegende Tagesordnung nicht für so wichtig halte, als daß dieselbe nicht von mit der nötigen Instruktion versehenen Stuttgarter Mitgliedern nach unserm Sinne erledigt werden könnte und befallt sich der Gauvorstand vor, den Mitgliedern Stuttgarter Mitglieder und zwar die Herren Otto Schaub, Hermann Lämmel, Philipp Joller als Abgeordnete und Herrn Friedrich Jbler als Stellvertreter vorzuschlagen. Aus der Mitte der Anwesenden werden die Herren Bruno Wagner, August Enders und Franz Wiesinger als Abgeordnete sowie die Herren W. Otto und Franz Karnahl als eventuelle Stellvertreter aufgestellt. Nachdem noch Sonnabend der 8. Dezember als festgesetzter Wahltag bekanntgegeben, wird der vorgeschrittenen Zeit wegen die Versammlung 12¼ Uhr geschlossen und die Beratung der Statuten-Änderungsanträge bis zum nächsten Freitag vertagt.

Hg. Leipzig. „Mein Leipzig lob' ich mir“, sagt ein gewisser Goethe und ich sag's auch, und wenn neulich im Corr. erzählt wurde, daß in Budapest es

nationale Eifersüchtelei fertig gebracht die Kollegen-
schaft in drei Vereine zu spalten, so können wir in
Leipzig nicht dazu schweigen; denn im Punkte der
Vereins- und Haarpalterei sind wir Budapest und
sonstigen Druckhauptstädten noch weit über und zwar
Kraft des Nachsatzes von obigem Eingangssatz: es
„bildet“ seine Leute. Wir haben hier die sogenannte
Zweite Klasse, allwo die Freiheit die ich meine kultiviert
wird, dann den Gauverein des U. B. D. B., in
welchem es angeblich gar keine Freiheit gibt, dann
den Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen, jetzt eine
Gesellschaft konservativer Roter oder roter Konser-
vativer (je nach der Nuance der zeitweilig verfolgten
grauen Theorie), dann ein schmenhaftes Destillat aus
diesen drei Gruppen, Tarifkommission betitelt, weiter
einen Leipziger Buchdruckerverein, das noch nicht ab-
geschnittene Stück Schweif, das aus der Mitteilungs-
zeit noch in die unsere hineinreicht, weiter einen
Buchdruck-Maschinenmeisterverein, ein Viertelbüch-
schristgießervereinigungen, die Liebold'sche Begräb-
nistasse, den Verein Typographia, den Verein Klop-
holz und last — not least — die Typographische
Gesellschaft. Um nun zu sehen inwieweit in dieser
Vereinspalterei Sinn und Verstand liegt, will ich
alle die aufgezählten Vereine der Reihe nach Revue
passieren lassen. — Die Zweite Krankenkasse
(auch Invaliden- und Witwen- sowie Arbeitslosen-
Unterstützungskasse) für Buchdrucker zu Leipzig erfreut
sich der besondern Gunst der Herren Prinzipale,
welche nicht nur selbst zum größten Teile Mitglieder
sind, sondern auch für jedes beschäftigte Kassenmit-
glied 5 Pfennige zur Krankenkasse sowie für jeden
beschäftigten Gehilfen (gleichviel welcher Vereinigung
derselbe angehört) wöchentlich 10 Pf. zur Invaliden-
und Witwenkasse abführen. An Krankengeld gewährt
die Kasse je 26 Wochen 18, 12 und 6 Mark. Das
Begräbnisgeld beträgt je nach der Beitragszeit bis
zu 5 Jahren 60, bis zu 10 Jahren 80, bis zu
15 Jahren 100, über 15 Jahre 120, für Ehefrauen
60 Mark. Die Höhe des Invalidengeldes beträgt
mit vollendetem 10. Steuerjahr 3 Mark und steigt
dann successive bis 7 Mark, d. h. nach vollendetem
40. Steuerjahr; für jedes weiter erfüllte Steuerjahr
gibt es 10 Pf. Zulage. In Fällen ganz besonderer
Hilfsbedürftigkeit stellt dem Vorstande das Recht zu
den Betreffenden in die darauffolgende höhere Klasse
zu versetzen oder, was dasselbe sagt aber nicht so
schön klingt, das Invalidengeld um 50 Pfennige bis
1 Mark zu erhöhen. Das Witwengeld beträgt jetzt
60 Mark jährlich. Als zeitgemäßes Zugmittel wurde
vor einigen Jahren auch eine Konditionslofenkasse
geschaffen, welche bei 15 Pf. wöchentlich Steuer
nach 78wöchentlich Beitragsleistung 10 Wochen
lang 10 Mark Unterstützung gewährt, wovon die
Steuern zu den Kassen abgezogen werden. Da die-
selbe aber nach Lage der Verhältnisse nicht sehr in
Anspruch genommen wird und das Kapital rapid
wuchs, machte der Vorstand ein weiteres Agitations-
mittel daraus, indem er beschloß, denjenigen Mit-
gliedern, welche zu 12tägiger Militärdienstleistung
einberufen werden, nach Beendigung derselben für
2 Wochen Unterstützung auszus zahlen. In der Gene-
ralversammlung fand die Maßregel zwar lebhaften
Widerspruch, wurde aber doch gutgeheißen. In diesen
Tagen findet eine außerordentliche Generalversam-
lung der Kassenmitglieder statt, in welcher die letzt-
genannte Unterstützung auf 12 Mark erhöht werden,
auch die Verwaltung ermächtigt werden soll, im Falle
nachweislicher Hilfsbedürftigkeit weitere Unterstützung
zu gewähren, event. Verheirateten einen Beitrag zu den
Umzugskosten zu bewilligen. Ist die Arbeitslosigkeit
infolge Aufrechterhaltung des Tarifs entstanden, so
soll die Karenzzeit wegfallen und 5 Wochen lang
pro Arbeitstag 2 Mark, gezahlt werden hiernach die
Arbeitslosen-Unterstützung eintreten. Die Mitglieder-
zahl betrug am 1. Juli 1883 in der Krankenkasse
704 vollzahlende, 25 Invaliden, 325 Lehrlinge; In-
validenkasse 713; Witwenkasse 719 und 29 Inva-
liden; Arbeitslosen-Unterstützungskasse 602. Der
Vorstand besteht aus 3 Prinzipalen und 10 Gehilfen,

außerdem noch aus 4 Kranfensbesuchern. Die Steuer
beträgt in der Invalidenkasse 30 Pf., in der Kran-
tenkasse 50 Pf., in der Witwenkasse 20 Pf., in der
Konditionslofenkasse 15 Pf. wöchentlich. Invalide
sind 43, Witwen 199 zu unterstützen. Mit den
Unterstützungsfällen könnte man sich einverstanden
erklären bis auf diejenigen der Invalidenkasse. Denn
daß ein Mitglied, welches 14 Jahre à Woche 30 Pf.
steuerte, nur 3 Mark und allenfalls von vorstands-
gnaden noch 50 Pf. mehr Invalidengeld erhält, er-
scheint bei dem heutigen Gelbwerte und dem bedeu-
tenden Vermögen der Kasse als Bettelei. Das dürfte
noch hinter der Armenunterstützung der Vorstadt-
bücher zurückbleiben, die man übrigens auch nach nur
zweijähriger Armenunterstützungsleistung erwerben
kann.

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Ein Newyorker Verlagsbuchhändler ließ durch
Vermittelung eines Leipziger Kommissionärs bei der
Firma W. & N. in Leipzig den Nachdruck eines musi-
kalisches Werkes von Charles Gounod in Paris, Re-
demption, a Sacred Trilogy, dessen Eigentum an
eine Londoner Firma übergegangen und das in Ge-
mäßheit der sächsisch-englischen Staatsverträge ge-
schützt ist, herstellen und nach Fertigstellung von 2000
Exemplaren sandte der Kommissionär diese und die
Drucker die Platten nach Newyork. Beide wurden
wegen Nachdrucks verklagt, von der Strafkammer
aber freigesprochen, weil die nachgedruckten Exemplare
nur in Nordamerika, woselbst das Gounod'sche Werk
keinen Schutz genießt, verbreitet werden sollten und
hierin nichts Rechtswidriges liege. Das Reichsgericht
hob dieses Urteil auf und entschied unterm 1. Okto-
ber d. J. wie folgt: Der vom Autor nicht genehmigte
Nachdruck eines Werkes in Deutschland mit der Ab-
sicht, den Nachdruck im Auslande und zwar in einem
Lande zu verbreiten, in welchem ein Schutz des geist-
lichen Eigentums nicht besteht, ist als Nachdruck zu
bestrafen. Befindet sich der Verleger dieses Nach-
drucks im Auslande, woselbst das Werk einen Schutz
nicht genießt, so ist dadurch die selbstständige Bestrafung
des inländischen Verlags-Kommissionärs und des
Druckers bei doloser Herstellung des Nachdrucks
als Thäter nicht ausgeschlossen.

In Leipzig beabsichtigt man nach Wiener
Muster eine Fachschule für Buchdruckerlehrlinge
zu errichten. Die Typographische Gesellschaft und
der Prinzipalverein sind von der königlichen Staats-
regierung aufgefordert worden Stellung zu der Frage
zu nehmen. Soviel wir wissen ist man hierzulande
der Idee nicht besonders hold. Vielleicht gelingt es
indes unserer überaus rührigen Typographischen Ge-
sellschaft, der Frage eine neue Seite abzugewinnen.

Der Verein Berliner Buchdruckerbesitzer über-
wies der Berliner typographischen Gesell-
schaft als Sympathiebezeugung 150 Mark, auch
erklärten 10 in der betreffenden Sitzung anwesende
Prinzipale der gedachten Gesellschaft als Mitglieder
beitreten zu wollen.

In Herford erscheint vom 1. Dezember d. J.
ab eine neue politische Zeitung, gemäßigt-liberal,
dreimal wöchentlich. Drucker: Landwermann in Her-
ford. In Bielefeld wurde durch Maschinenmeister
Zorn, „um einem Bedürfnis gerecht zu werden und
auf Wunsch vieler Kaufleute“ vor etwa vier Wochen
bekannt gemacht, daß ein Annoncenblatt (gratis) er-
scheinen werde. Bis heute ist jedoch noch nichts da-
von zu sehen gewesen. Zorn konditioniert in Herford
und ist jedenfalls die Gründung der Zeitung mit
dem Annoncenblatt in Zusammenhang zu bringen.

Die von Hagense Buchdruckerei in Baden
(Baden) geht mit 1. Januar 1884 durch Kauf in
andere Hände über; Herr von Hagen will sich zur
Ruhe setzen. — Aus demselben Grunde hat auch
Herr Engelhard in Gotha seine Druckerei verkauft;
dieselbe übernimmt zum 1. Januar 1884 der Buch-

händler Matthei in Jena (unter Mitbeteiligung des
Herrn Perthes-Gotha).

Der Buchdruckereibesitzer Philippen in Ham-
burg hatte auf einer zur öffentlichen Verteilung ge-
langten Drucksache behufs Ausfüllung Teile des gesetz-
lich geschützten F. W. Rademacher'schen Eisenbahn-
fahrplans abgedruckt und wurde deshalb wegen Ver-
letzung des Urheberrechtes belangt. Das Gericht
sprach den Angeklagten jedoch kostenlos frei, da zwar
ein Nachdruck vorliege, Philippen sich aber in einem
entschuldbaren rechtlichen Irrtum und im guten
Glauben befunden habe.

In Sachen der Divifektion war die Steinsche
Korrespondenz mit der Dresdner Tierschutz-Zei-
tung Androklus zusammengelassen. Der Redakteur
der letztern klagte und erzielte eine Verurteilung des
Redakteurs Krupke zu 75 Mark, während dieser mit
einer Widerklage abgewiesen wurde.

In der Jasperschen Druckerei in Wien sind prak-
tische Versuche mit dem Weiß'schen Summenglie-
ber-System angestellt worden. Ein im dritten
Lehrjahre stehender Lehrling hat acht Wochen unter
Leitung des Erfinders gearbeitet und setzte zuletzt in
der Woche 90 000 Buchstaben, was pro Tag 15 000
Buchstaben in Satz und Ablegen ergibt. Der Lehr-
ling setzte von gedrucktem Manuskript und brauchte
nicht zu korrigieren.

Die Buchdruckerei F. E. Wilkens & Sohn
in Budapest hat den Konkurs angemeldet.

Die Stadt Genf hat für 2600 Frs. vier evan-
gelische Werken, die 1533 von Pierre de Vingle
in Neuenburg in gotischer Schrift gedruckt wurden
und sehr selten geworden sind, angekauft.

Gestorben.

In Aachen am 28. November der Seher-Invalid
Joh. Jos. Lennert, 59 Jahre alt — Herzschlag. Der-
selbe war 20 Jahre blind.

In Bayreuth der Seher Philipp Händel von
hier, 22 Jahre alt — Lungenleiden (war 1 1/2 Jahre
krank), letzte Kondition Kiel.

In Flensburg der frühere Buchdruckereibesitzer
in Dreibüll, Chr. Noje, 33 Jahre alt. Derselbe
wanderte vor zwei Jahren nach Amerika aus, kehrte
indessen vor kurzem krank zurück und verstarb in der
hiesigen Diakonissen-Anstalt.

In Kiel der Seher Hans Anton Köster aus
Bergen in Norwegen, 37 Jahre alt.

Briefkasten.

K. Fr. in Valparaiso: Besten Dank für die Mit-
teilung. Das geschilberte „Kolorierverfahren“ dürfte
hier allgemein bekannt sein. — N. München: Wie wir
erfahren ist die Zeichnung seitens des Vereins in die
Gde gestellt worden, nachdem einige Versuche keinen
Beifall gefunden. — K. in W.: Lassen Sie sich von
einem Inzeratenbureau einen Zeitungsstatallot kommen,
da haben Sie die Auswahl. — * * * Stuttgart: Wohl
durch vorliegende Nummer, abgesehen von früheren
gleichlautenden Rundgebungen, erbeigt?

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (E. G.)

Flensburg. Sonntag den 9. Dezember: Ordent-
liche Mitgliederversammlung in Neumünster. Tages-
ordnung: 1. Aufstellung von Kandidaten zur General-
versammlung. 2. Instruktion des Delegierten. 3. Be-
schlußfassung über den Robus der Neuwahl der
Verwaltung. 4. Verschiedenes.

In Lillst Lohnbewegung im Gange; Konditions-
anerbietungen sind mit Vorsicht aufzunehmen.

Gauverein Leipzig. Freitag den 7. Dezember
abends 7 1/2 Uhr: Hauptversammlung im Saale des
Restaurants zum Johannissthal (Hospitalstr.). Im An-
schluß hieran: Mitgliederversammlung der B. K. K.
Die Beratungsgegenstände werden den Mitgliedern
nächster Tage zugehen.

Rheingau. Zu der am 30. Dezember 1883 in
Stuttgart tagenden außerordentlichen Generalversam-
lung der B. K. K. schlagen wir als Delegierte folgende
Stuttgarter Mitglieder vor: Karl Werner und Georg
Walz als Delegierte, Adolf Hausbach als Stell-
vertreter. Das Resultat der Abstimmung wollen wir
längstens bis 12. Dezember an den Bonner Verwalter,
Herrn Ph. Moog, Hundsgasse, gelangen lassen.

Schleswig-Holstein. In Ausführung des Be-
schlusses der vorjährigen Generalversammlung des

L. B. D. in Stuttgart, betreffend tarifmäßige Bezahlung, macht der Gauvorstand folgendes bekannt: In Flensburg beträgt das Minimum des gewissen Geldes 21 M., der Lokalausschlag 8 1/2 Prozent; desgleichen in Wandbsee; in Kiel beträgt der Lokalausschlag 10 Prozent, das Minimum des gewissen Geldes 21,50 M. In Habersleben, Schleswig, Rendsburg, Neumünster und Stehob beläuft sich das Minimum auf 19,50 M. in den übrigen Orten des Gaues auf 18 M. Für Kost und Logis sind im Maximum 10 M. zu berechnen. Mitglieder, welche zu geringeren als den hier genannten Sätzen in den betreffenden Orten Kondition annehmen, verlieren ihre Mitgliedschaft; denjenigen Mitgliedern im Gau, welche zu nichttarifmäßigen Bedingungen arbeiten, wird eine baldige Erlangung von tarifgemäßer Bezahlung zur Pflicht gemacht; über die nähere Ausführung wird der Gaustag Beschluß fassen. Auskunft erteilen die Vertrauensmänner und der Gauvorsteher.

Bezirk Gießen. Am ersten Weihnachtsfeiertage findet in Gießen die erste Bezirksversammlung statt.

Einige Anträge hierzu sind bis zum 12. Dezember an den Bezirksvorsteher E. Dörr, Brühlstraße Druckerei, einzuenden. Weiteres wird den Mitgliedern brieflich bekannt gegeben.

Berlin. 3. Dec. 1883. Es steuerten 1495 Mitglieder. Neu eingetreten sind 35, wieder eingetreten 22, zugereist 33, vom Militär 4, abgereist 107, zum Militär 5, ausgetreten 2 (die Seher Alexander Hofe aus Leipzig und Paul Schröder aus Rindern), ausgeschlossenen 19 Mitglieder (die Seher Joh. Andres, Amandus Diemer, Hugo Krüger, Franz Müller, Paul Köhricht, Julius Stange, Ernst Stange und Paul Thiele, sämtlich aus Berlin; Karl Deelitz aus Charlottenburg, Otto Durst aus Schwet a. D., Gustav Grassie aus Grünberg, Paul Kube aus Neufah, Franz Koser aus Gurau, Karl Ruchner aus Jarotshin, Franz Ludwig Payer aus Düsseldorf, Karl Röhre aus Darmstadt und Eugen Schulz aus Tilsit; die Drucker Arthur Lange aus Leipzig und Ernst Nietz aus Charlottenburg), invalid 1 Mitglied (Adolf Petri, G. aus Berlin), gestorben 3 Mitglieder (die Seher Oskar Fäßel, Max Wieland,

beide aus Berlin, und Hellmut Krause aus Labuhn), Mitgliederstand Ende des Quartals 1612. — Konstitutionslos waren 438 Mitglieder 2552 Wochen, krank 236 Mitglieder 925 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Stuttgart der Seher Karl Epple, geb. in Weilheim (D.-A. Kirchheim) 1863, ausgebildet daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — In Gmünd die Seher 1. Eduard Clement, geb. in Gevelsberg (Westfalen) 1863, ausgebildet daselbst 1880; 2. Karl Firmhauer, geb. in Heilbronn 1858, ausgebildet daselbst 1876; waren schon Mitglieder. — Josef Reßmer in Stuttgart, Leonhardtstraße 1, III.

In Waldbüttel der Maschinenmeister Karl Friedr. Lauber, geb. in Dogern b. Waldbüttel 1860, ausgebildet in Biel 1877; war noch nicht Mitglied. — E. Schwarz in Freiburg i. B., Schiffstraße 20, III.

Stuttgart, 3. Dezember 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von Bohn & Herber, Schnellpressenfabrik, Würzburg.

Diese Maschinen sind ganz ähnlich unseren grossen Schnellpressen und besitzen alle zur Herstellung einer guten, sauberen Arbeit nötigen Teile, als:

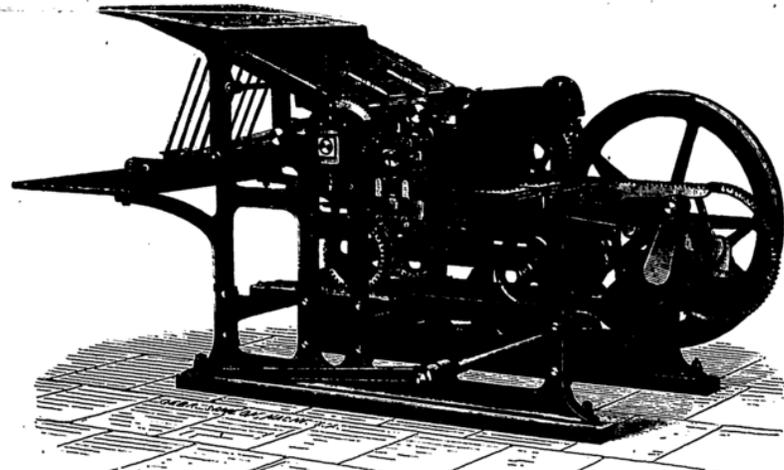
sehr genaue Punkturvorrichtung; ausgezeichnete Farbverreibung, ruhigen Gang etc.

Sie eignen sich speziell für Accidenzarbeiten und da die Vorrichtung zum doppelt Einlegen und doppelt Treten getroffen, ist man im Stande, bei kleinen Druckarbeiten das doppelte Quantum als mit einer Tiegeldruckpresse zu erzielen. Wir bauen sie in fünf Grössen:

No. 1.	300 : 440 mm	Preis 1600 Mk.	
„ 2.	340 : 480 „	1800 „	franko Würzburg.
„ 3.	380 : 520 „	2000 „	
„ 4.	420 : 560 „	2200 „	
„ 5.	460 : 610 „	2500 „	

Zum Betriebe ist nur eine Person notwendig.

Vorrichtung zum Drucken ohne Oberbänder sowie mechanischer Betrieb können auf Verlangen angebracht werden. — Garantie zwei Jahre.



Diverse gebrauchte Titel- und Plattschriften werden sofort gegen bar gesucht. Off. mit Probeabzügen unter G. 50 postl. Hauptpost Heidelberg erb. [36]

Vakanz.

Ein solider militärfreier junger Mann, der sowohl als Seher wie auch an der Maschine Gutes zu leisten vermag und gute Zeugnisse vorweisen kann, wird sofort für eine Buchdruckerei in den deutschen Ostprovinzen gesucht. Umgehende Offerten an Horn, Bernau (Rußland).

In meiner Buchdruckerei ist die Stelle eines **zweiten Maschinenmeisters** der tüchtiges im Accidenz- u. Buntdruck leisten muß, offen. Offerten mit Gehaltsansprüchen an **A. W. Bickelbt, Osterwieck a. Harz.** [37]

Gesucht zum 17. Dezember o. oder auch später ein sehr gewandter, im Accidenz (besonders im Buntdruck) sehr tüchtiger jüngerer (nicht unter 24 Jahren) Maschinenmeister, der auch mit der Liberty-Pressen etwas vertraut ist. Gehalt 27 M. wöchentlich. Stellung dauernd. [34]

Buchdruckerei Lindner, Breslau.

Ein tüchtiger **Schweizerdegen** wird sofort verlangt in F. Wollners Buchdruckerei, Kulmsee (Westpr.). [35]

Fertigmacher

tüchtig und akkurat in ihrer Arbeit, bewandert im Fertigmachen von Noten, werden zu dauernder und lohnender Beschäftigung gesucht. [1] Schriftgießerei Julius Klitthardt, Leipzig.

Ein in der Fabrikation von Buch- und Steindruckfarben sowie von Seidenschriften durchaus erfahrener Meister für England gesucht. Franko-Offerten nebst Abschriften der Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter L.-C. Nr. 32 an die Exped. d. Bl. erbeten. [32]

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Sterotypie
LEIPZIG.

Cylinder-Meßzüge

Englisch Leder Prima, 67 Cmt. breit, per Mtr. M. 4.
Gummituch, 92 Cmt. breit, per Mtr. M. 9.
Franz. Druckfilz, 103 Cmt. breit, per Mtr. M. 15.
Schmutztuchstoff, 70 Cmt. breit, per Mtr. M. 1.
Rollpapier, per 1/2 Kilo M. 1,20.

Alexander Waldow, Leipzig.

Frey & Sening
LEIPZIG.

Fabrik von
Buch- u. Steindruckfarben.
Bunte Farben

in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck
trocken, in Firnis und in Teig.
Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Ein tüchtiger Redakteur, der im letzten Jahre ein neues Blatt sehr gut eingeführt hat, sucht zu Neujahr Stellung. Probearbeiten u. feinste Referenzen. Werte Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten. [38]

Ein junger tüchtiger Seher

der auch an der Handpresse bewandert und im Korrekturlesen geübt ist, sucht anderweitiges Engagement. Werte Offerten sub K. 40 an die Exped. d. Bl. [40]

Ein junger strebsamer

Schriftseher

sucht per 15. Dezember oder später dauernde Kon- dition. (Hc. 35900b) Offerten unter V. 5900 an die Herren Haasenstein & Vogler, Chemnitz, erbeten. [33]

Ein Buchdrucker

28 Jahre alt, welcher längere Zeit einer kleinen Druckerei vorgestanden, sucht ähnliche Stellung. Werte Offerten unter C. L. 29 durch die Exp. d. Bl. erbeten. [29]

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgießerei
(gegründet 1810)
ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grossen Lager von den neuesten
Brot-, Titel- und Zierschriften etc.
Haussystem Didot (Berthold).

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Neubnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franco: Arbeiterkantenverehrungsgesetz. Preis 40 Pf. Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Meiser. 12 Hefte unter Kreuzband 4 M., durch die Post (Zeilungs-katalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 M. Erschienen Heft 10.